

Bonn / Berlin, 21.11.2023

An den

Intendanten des Norddeutschen Rundfunks / NDR

Herrn Joachim Knuth

intendanz@ndr.de

Nachrichtlich zugleich:

Leiterin Programmbereich Kultur des NDR

Frau Anja Würzberg-Wollermann

a.wuerzberg@ndr.de

Verantwortliche Redakteurin Kultur

Frau Christine Gerberding

c.gerberding@ndr.de

Bezug: die am 02.11.2023 per Email von Frau Würzberg-Wollermann übermittelte Antwort des NDR

Nachrichtlich den Redaktionen von: Der Spiegel; Die Zeit, FAZ; Süddeutsche Zeitung; Der Tagesspiegel; Berliner Zeitung; MDR; RBB; SWR

Sehr geehrter Herr Knuth,

stellvertretend für alle Unterzeichner danken wir für die uns von Frau Anja Würzberg-Wollermann am 02. November 2023 übermittelte Antwort des NDR auf unseren Offenen Brief vom 25. Oktober 2023.

Wir begrüßen grundsätzlich, dass der NDR im Anschluss an unseren Offenen Brief einige der darin von uns kritisierten Textpassagen korrigiert hat.

Auch in der überarbeiteten Fassung der Dokumentation berücksichtigt der NDR jedoch weitere von uns benannte falsche, bzw. unreflektierte Sachdarstellungen leider nicht. Da diese jedoch prägend für die politische Gesamtaussage des Filmes

sind, erwarten wir, dass eine erneute Überarbeitung der Dokumentation auch diese Punkte einbeziehen wird. Hierzu gehören insbesondere:

- Mehrfach behauptet die Sprecherin Frau Belli: „...70% des Landes gehört weißen Menschen“. Ungeachtet unserer konkreten Kritik an dieser sachlich falschen und politisch irreführenden Behauptung wird diese auch in der überarbeiteten Fassung der Dokumentation mehrfach wiederholt. Erneut fehlt auch jede Erörterung der Bemühungen der namibischen Regierung zur Umverteilung kommerziellen Farmlandes in Namibia.

Überlegen Sie sich eigentlich gar nicht, wie diese Aussage auf Zuschauer ohne Vorinformationen zu diesem Thema – was eine große Mehrheit sein dürfte - wirkt?

Unsere Kritik an dieser Darstellung mit dem banalen Hinweis im NDR-Bezugsschreiben auf die „Berichterstattung anderer Qualitätsmedien“ abzutun ist ebenfalls nicht akzeptabel, denn: jetzt geht es um den NDR-Film, und nicht irgendeine Produktion anderer Medien.

Es ist schlicht unverantwortlich und widerspricht dem Auftrag des ÖRR zu ausgewogener und faktisch korrekter Berichterstattung in eklatanter Weise, den Zuschauern die politisch sensible und höchst komplexe „Landfrage“ in dieser verfälschenden Weise zu präsentieren. Wir können daraus nur schließen, dass der NDR bewusst und damit absichtlich die „Landfrage“ instrumentalisiert, um die Zuschauer gegen alle jetzigen Farmeigentümer weißer Hautfarbe in Stellung zu bringen.

Was sonst intendiert der NDR mit der Aussage von Frau Belli „...ein Großteil des Landes ist noch immer in der Hand der Weißen. Es muss viel passieren, um das zu ändern.“ Was muss denn nach Ansicht des NDR passieren?

- Die Aussagen in der Dokumentation zu dem angeblich fehlenden Opferdenkmal sind in Bezug auf Windhuk falsch und müssen korrekt dargestellt werden. Im Übrigen können wir nur auf unsere Darstellung in dem Offenen Brief verweisen.
- Auch in der überarbeiteten Dokumentation wird die Behauptung wiederholt „...aus der Kirche hier wollte niemand mit uns darüber sprechen.“

Bischof Brandt hat nicht nur uns gegenüber versichert, dass er nach seinem Angebot an den NDR zur Mitwirkung an dem Dokumentarfilm keine Anfragen des NDR – weder telefonisch noch per Email –zur Vereinbarung konkreter Schritte seiner Mitwirkung erhalten hat. Bei ernsthaftem Interesse des NDR an einer Mitwirkung von Bischof Brandt wäre es ein Leichtes gewesen, diesen in Namibia zu erreichen.

Angesichts der gegenteiligen Behauptung des NDR entspräche es seriöser journalistischer Arbeit, die sich widersprechenden Aussagen entweder so – ohne weiteren Kommentar - darzustellen, oder aber in der Dokumentation gänzlich auf diesen Aspekt zu verzichten.

Kurz vor dem Ende der Dokumentation behauptet Frau Belli: „Ich möchte wissen, wie können wir gemeinsam diese Vergangenheit aufarbeiten.“

Ja, genau dieser Frage nachzugehen wäre der richtige Ansatz für die Dokumentation gewesen. Leider wird sie diesem Anspruch in keiner Weise gerecht. Im Gegenteil: die Verantwortlichen konzentrieren und beschränken sich in (fast) all ihren Aussagen auf die Frage nach der „Deutschen Schuld“. Noch immer keine substantielle Aussage zu den unzähligen Initiativen Deutscher wie auch Namibier deutscher Sprache, mit denen diese Verantwortung für einen versöhnlichen Weg in die Zukunft übernehmen.

Erneut: niemand von uns stellt die von der deutschen Kolonialregierung, bzw. der deutschen Schutztruppe begangenen Verbrechen während der Kolonialzeit in Abrede. Niemand von uns plädiert dafür, diese zu verschweigen.

Wir halten es allerdings im Hinblick auf die Gestaltung eines zukunftsweisenden Umgangs mit der deutschen Kolonialzeit für verfehlt, in der Vergangenheit zu verharren – wie es die Dokumentation in weiten Teilen leider tut.

Dringend notwendig ist es vielmehr, die unzähligen Aktivitäten von Deutschen wie Namibiern deutscher Sprache zur Zusammenarbeit mit den von der Kolonialzeit besonders betroffenen Gemeinschaften der Herero und Nama wenigstens exemplarisch darzustellen. Denn die hierbei aktiven Menschen tun dies auch immer im Bewusstsein der Notwendigkeit, sich zukunftsorientiert für Verständigung und Versöhnung einzusetzen.

Hierzu gehören selbstverständlich auch die seit Jahrzehnten stattfindenden namibisch – deutschen zwischenstaatlichen Aktivitäten und Projekte zur Unterstützung der Entwicklung dieser Gemeinschaften. Und nicht zuletzt ist es unredlich, die in der Gemeinsamen Politischen Erklärung vom Mai 2021 zwischen Namibia und Deutschland zum Ausdruck kommende Bereitschaft Deutschlands erneut zu unterschlagen, völlig neue Wege des Umgangs einer ehemaligen Kolonialmacht mit den Nachfolgern des ehemaligen Kolonialgebiets zu gehen.

Die in der Dokumentation fehlende Behandlung der Aspekte „Zukunft, Verständigung und Versöhnung“ ist umso bedauerlicher, als es offenbar erklärte Absicht des NDR und anderer beteiligter Regionalanstalten ist, mit dieser Dokumentation nicht zuletzt auch in Schulen ein jüngeres Publikum anzusprechen.

Uns sind die Schreiben von Imke Rust, Charlotte Zeraua und Markus Läger bekannt. Wir teilen die darin geäußerte Kritik an der NDR-Dokumentation. Insbesondere der uns dadurch bekannt gewordene äußerst problematische Umgang des NDR mit den jungen Namibierinnen verletzt jegliche journalistische Sorgfaltspflichten.

Ohne eine weitere grundlegende Überarbeitung der Dokumentation wird der NDR seinem Auftrag als öffentlich-rechtlicher Sender nicht gerecht, mit ausgewogener Berichterstattung zu Bildung und Information beizutragen.

Wir fordern den NDR daher erneut auf, bis zum Abschluss der Neufassung der Dokumentation die jetzige Fassung nicht erneut zu senden und diese bis dahin aus der Mediathek zu entfernen.

Wir werden unseren Offenen Brief vom 25. Oktober 2023 zusammen mit diesem Schreiben auch als formelle Programmbeschwerde dem Rundfunkrat des NDR senden.

Mit freundlichen Grüßen

Christian Schlaga Jürgen Becker Dr. Daniel Lange Andreas Herbig